

ranzeige.  
dem Almäch-  
t es gefallen,  
orgen unieren



Krantheit im  
on 2 3/4  
zu sich zu  
512

trauernden  
strin:

Dür u. Fron  
geb. Krull  
hindern.

ung: Don-  
machm. 1 Uhr.

fremde!

Im 520

chen  
eln u.  
ken

sich beifens

ne Schumacher

ädterst. 97.

ung !!!

der verehrten

schäft 3. Kennst-

ch 519

mpen

um Höchstpreis

per Kilo auf-

drich, Nagold

rade Nr. 3.

Schmidt

steig

sch von

ns

nd Hanf

ahlung von

-90 Pfg.

Pfund.

516

schwein aufzer

(Galler Schlag)

o 2 kleinere

amer) abzug-ben

Chr. Herrgott.

bles Geschenk

ift

hofers

derbuch

Erählungen.

Gebilde.

Rätsel.

Stoffe

geb. u. d. d. d.

u. dauerhaft in

ab. zu N 3.

ständig bei

hlung Zaiser

Deute 001

Gesamtprobe

„Traube“

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen:  
„Feiertunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.80  
Einzelnummer 10 S.

Erheint an jedem Werktag

Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold

Telegramm-Adresse: Gesellschaft Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 33

Geegründet 1827

Donnerstag, den 10. Februar 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

### Die Politik der gepanzerten Faust in China

Befehl der Bolschewisierung Chinas durch — England

Die englische Presse hat es uns übel genommen, daß wir mit unserer Reizung eher auf Seiten Chinas als auf Seiten Englands stehen. Die englische Auffassung wäre berechtigt, wenn die deutsche Stellungnahme rein gefühlsmäßig bestimmt wäre. Niemand kann von uns erwarten, daß wir, nach den Erfahrungen des Kriegs und mehr noch nach den Erfahrungen der Kriegsjahre nach dem Krieg, irgendwelche Vorliebe für England empfinden. Dennoch wäre es, zumal in unserer Lage, verkehrt, unsere Einstellung zu politischen Fragen von Gefühlen der Reizung oder Abneigung bestimmen zu lassen.

Aber auch, wenn wir alles Gefühlsmäßige aus unserer Beurteilung ausschließen: fordert denn nicht die rein verstandesmäßige Erwägung, daß wir den Chinesen bei ihrem Kampf um das Recht der Selbstbestimmung, um das Recht, Herr im eigenen Hause zu sein, vollen Erfolg wünschen müssen, und daß wir unmöglich wünschen können, die Politik der gepanzerten Faust, die England gegenüber China betreibt, möchte sich durchsetzen? Es ist dieselbe Politik, die Frankreich uns gegenüber betrieben hat, und wir haben noch nicht vergessen, daß der englische Erminister Bonar Law seinem französischen Kollegen Poincaré dazu „viel Glück“ gewünscht hat. Mit welchen Hintergedanken, mögen Engländer und Franzosen miteinander ausmachen. Jedenfalls, die Politik der gepanzerten Faust, des bewaffneten Einbruchs in ein wehrloses Land, ging damals auf unsere Kosten. Unser ganzes außenpolitisches Streben ist seitdem darauf gerichtet, eine Wiederholung dieser Politik uns gegenüber unmöglich zu machen, und wir haben dem Ziel, das uns vorsteht, für wahr schwere, zu schwere Opfer gebracht. All diese Opfer wären aber doch umsonst, wenn wir der gleichen Politik, sobald sie England gegen China anwendet, von uns aus „viel Glück“ und guten Erfolg wünschen wollten. Wir würden damit den Rechtsgrund preisgeben, worauf der Widerstand fußt gegen die Politik nackter Gewalt, die jahrelang von Frankreich und England uns gegenüber getrieben worden ist und vielfach noch getrieben wird.

Liehen wir uns dabei von Gefühlen der Rachsucht oder der Schadenfreude leiten, so möchten wir wünschen, daß die englische Flotte Gelegenheit bekäme, vor Schanghai die Lorbeeren zu luchen, die zu erwerben ihr vor dem Stagerat verjagt blieb. Denn nichts könnte den Haß Asiens gegen England so vertiefen und verschärfen, wie eine kriegerische Unternehmung, wozu England sich im Lauf seiner Weltmachung fortstreifen ließe. Wenig käme darauf an, ob der erste Erfolg auf Seiten der englischen Flottenmacht wäre; im Gegenteil, wer England übel wollte, der müßte ihm einen ersten Erfolg, bei der Beschießung Schanghai oder irgendwelchen anderen kriegerischen Heldentaten, wünschen. Denn dadurch würde ein Zurück für England immer unmöglich und eine Einigung zwischen ihm und Japan und Amerika immer fraglicher gemacht. Aber wir wissen auch, daß aus der englischen Spieerei mit dem chinesischen Feuer ein Brand entstehen könnte, dessen Grenzen nicht abzusehen sind, und weil wir die Folgen solch eines Brandes nicht am eigenen Leib spüren, deshalb wünschen wir, daß die Parteien die Oberhand behalten und daß dem englischen Heldentum andere Ziele gesetzt werden möchten als die Beschießung der offenen Stadt Schanghai.

Wir wünschen es auch noch aus einem anderen Grund. Es gibt gar keinen sichereren Weg, China in die Arme Russlands und des Bolschewismus zu treiben, als den der Truppenlandung oder der Verhandlung unter den Mündungen schwerer Schiffsgeschütze. Es wäre geradezu eine Politik des Jerrinns, China, diesem gewaltigen Zukunftsstand, gleich beim Erwachen zur Selbstständigkeit die friedliche Zusammenarbeit mit Europa gewaltig zu verfehlen zu wollen. In der Februarnummer von „Foreign Affairs“ spricht sich auch ein Chinese, Si-Wu-han, über die englische Denkschrift aus. Nichts ist ihm darin so unangenehm aufgefallen, wie die Bemerkung über die „Solidarität der Mächte“, die England wiederherzustellen wünscht. Solch eine Einheitsfront, meint der Chinese, braucht man doch nur gegenüber jemand, den man für einen gemeinsamen Feind hält, oder den man — gemeinsam auszuspielen wünscht. Man sieht, die Chinesen haben die Behandlung, die das entwaffnete Deutschland von Seiten der Entente erfahren hat und noch erfährt, sehr aufmerksam studiert.

Käme die Einheitsfront, natürlich unter englischer Führung, wonach sich die englische Denkschrift noch so stark sehnte, so wäre die Folge wahrscheinlich die, daß der allgemeine Fremdenhaß und die Reizungen für Russland in China eine bisher ungeachtete Höhe erreichen würden. Das weiß man nirgends besser als in Japan, deshalb legt die japanische Regierung so großen Wert darauf, nicht mit in den Kreis der von England erneuerten Einheitsfront und damit in den Kreis des allgemeinen Fremdenhasses, der Nord und Süd einen würde, gezogen zu werden. Aber auch die Amerikaner haben keine Lust, die Zukunft ihres Güterauslaufs mit China den englischen Heißspornen zu überlassen. Sie sehen, und so klar ist es nicht ungläubig, daß von Amerika der Vorschlag ausgegangen sein soll, die Fremdenüberlassungen in Schanghai für „neutrale Zone“ zu erklären.

Damit wären weitere Truppenlandungen unvereinbar.

### Welschweizerische Hege gegen Deutschland

Genf, 9. Febr. Während des Kriegs wurde bekanntlich die Kriegsstimmung des französischen Volks durch Vermittlung der welschweizerischen Blätter in Genf und Lausanne, wo die Agenten der französischen Regierung ihre Hauptquartiere hatten, wach erhalten, und es entstand damals das Bismarckwort: „Frankreich würde wohl Frieden schließen, aber Genf und Lausanne erlauben es nicht.“ Jetzt wird wieder in diesen welschweizerischen Blättern eine Hege betrieben, und zwar gegen die Politik Briands. In der „Gazette de Lausanne“ wird schon von dem unvermeidlichen Abgang Briands gesprochen, der durch Tardieu (den Erzfeind Deutschlands) ersetzt werden müsse, und der eine von Briand grundverschiedene Politik gegen Deutschland betreiben würde. Die Genfer „Suisse“ macht sich über die Langmut der Franzosen lustig, es sei schmerzhaft, zu sehen, wie wenig kriegerisch die Franzosen geworden seien, es sei nicht gut, wenn man sich heute als franzosenfreundlich zeige. Das „Journal de Genève“ erklärt, Deutschland habe keinerlei Anspruch auf die Räumung, jedenfalls müßten vorher die französischen Grenzbesetzungen ausgebaut, die entmilitarisierte deutsche Zone unter dauernde Ueberwachung gestellt und das polnische Gebiet gesichert sein. Die Artikel dieser Blätter werden von den französischen Zeitungen als „Meinung des Auslands“ wiedergegeben, während sie von gewissen Kreisen in Paris eingegeben sind.

und mit den Streitkräften, die England auf dem Wasser schwimmen hat, könnten Hongkong und — Indien begünstigt werden. Es fehlt ja ohnedies nicht an Leuten, die den Verdacht nicht unterdrücken können, der englischen Regierung sei es mehr um die Verfertigung des „Schusses“ für Indien, als um die Verfertigung des Schusses für die Fremdenüberlassung in Schanghai zu tun. Doch, das wäre dann schon mehr innere Angelegenheit des Britischen Reichs und brauchte nicht in dem gleichen Maße Begehrstand der Sorge auch für andere zu werden. Der Begriff einer „neutralen Zone“ indes würde nicht nur weitere Truppenlandungen ausschließen, sondern auch fordern, daß die vorhandenen Truppen zurückgezogen werden. Ob England dazu bereit wäre, bleibt abzuwarten.

Bäckerlich wirkt es, wenn England für jeden Mißerfolg und jeden Fehlschlag, der seine Politik in China trifft, einen Sendboten Sowjet-Russlands im besonderen und den Bolschewismus im allgemeinen anklagen möchte. Wir wollen doch nicht vergessen: die Erscheinung des Bolschewismus ist eine Frucht englischer Politik. England, das das militärisch völlig erschöpfte Rußland im Krieg festgehalten, das es nach beginnender Revolution immer von neuem in den Krieg hineingetrieben hat, hat Rußland für den Bolschewismus reif gemacht. Wenn Deutschland nach dem Zusammenbruch sich mit lehrer Kraft gegen den Bolschewismus gewehrt hat, so ist das wahrhaftig nicht das Verdienst der roten Knot-out-Politik eines Lloyd George und des Heruntrampels auf einem wehrlosen Beflegten, das England munter mitgemacht und wozu es die Franzosen reichlich ermuntert hat. Erinnert man sich dieser Tatsachen, so kann man nur den Wunsch haben: eine friedliche Verteidigung möchte dem Streit um Schanghai ein Ende machen, bevor England Gelegenheit bekommt, der Welt auch noch die Bolschewisierung des chinesischen 400-Millionen-Volks zu befehren.

### Zweifel gegenüber der Weltwirtschaftskonferenz

Augenblicklich rüsten sich ungefähr 300 Vertreter der Völkerverbände zur Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf zusammentritt. Die für den politischen Schauplatz berechneten Anregungen zur Konferenz sind beinahe ausschließlich von den Franzosen Douhaux und Loucheur ausgegangen. Die Wirtschaftswissenschaft, besonders aber die deutsche, hat aber die geistige Vorbereitung gegeben. Es sei nur an die Stuttgarter Tagung der deutschen Nationalökonomien erinnert. Der bevorstehenden Genfer Konferenz gerade stehen die Wissenschaftler mit erheblichen Zweifeln gegenüber. Einmal aus dem Grund, weil auf der Konferenz gerade die wichtigsten Wirtschaftsstaaten, die Vereinigten Staaten und Rußland fehlen werden. Sodann aber frant die Genfer Konferenz, wie der bekannte Nationalökonom an der Universität Kiel, Geheimrat Harms, in einem interessanten Vortrag ausführte, an der Schwäche, daß sie eine Veranstaltung des Völkerverbundes ist. Der Völkerverbund würde das Interesse, das der Konferenz entgegengebracht wird, seinem Ansehen vorspannen. Von einer Sachlichkeit seien die internationalen Zusammenkünfte, nicht einmal die technischen Konferenzen, niemals bestimmt. Die der Genfer Konferenz gestellte Aufgabe sei zurzeit noch zu gewaltig, als daß sie von ihr gelöst werden könnte; es hätten mindestens vorbereitende kleinere Konferenzen vorausgehen müssen. Auch sei der Ort Genf falsch gewählt; die Konferenz müßte in New York togen, um auch die Amerikaner für Europa zu interessieren. Die Weltwirtschaftskonferenz müsse auch die sozialen Zusammenhänge berücksichtigen, und Deutschland vor allem dürfe nicht aus dem Auge lassen, daß

London, 9. Febr. Im Oberhaus fragte Lord Beauchamp (Liberal), ob die Räumung der besetzten deutschen Gebiete nicht beschleunigt werden könne und wäre es auch nur, um mehr Geld aus den Dameszahlungen zu bekommen. Staatssekr. Lord Salisbury antwortete, sowohl das geliebte Recht in Betracht komme, bestehe kein Anspruch auf vollkommene Räumung, ehe alle Bedingungen des Versailler Vertrags erfüllt seien. Es sei jedoch zuzugeben, daß eine Beschleunigung erwünscht wäre. Es sei jedoch eine schwierige Angelegenheit, die die Mitarbeit Deutschlands bei den Verhandlungen und bei den Verhältnissen erfordern und die nicht überstürzt werden dürfe. Der gute Wille Englands stehe jetzt schon fest. (Was alles noch „erfüllt“ werden soll, nachdem die sogenannten „Restpunkte“ als ein weit über den Versailler Vertrag hinausgehendes weiteres Opfer Deutschlands bereinigt worden sind, das behielt der englische Lord als sein Geheimnis bei sich.)

Eine amerikanische Stimme zur Kriegsschuldfrage  
Chicago, 9. Febr. Der Herausgeber der weitverbreiteten Zeitschrift „Christian Century“ erklärte in einer Rede in der Syracuse-Universität zur Kriegsschuldfrage: Das Gerücht von einer Kriegsschuld Deutschlands ist eine Fabel. Unmännlich sehen die Völker der Welt fast ausnahmslos ein, daß alle an dem Krieg beteiligten Nationen ungefähr im gleichen Maß schuldig sind.

der Weltwirtschaftskonferenz eine Kriegsschuldigungs-konferenz folgen müsse, die sich auf deutschen Antrag mit der vernunftgemäßen Abänderung des unmöglichen Dawesplans zu befassen habe. Wenn die Genfer Konferenz nicht von Anfang an sich vorbehaltlos in eine ehrliche Verständigungspolitik einließ, würde sie wertlos und für Deutschland eher schädlich als nützlich sein.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 9. Februar

Auf der Tagesordnung der heutigen Reichstagsitzung steht zunächst die dritte Beratung der Anträge des Zentrums und der Deutschnationalen, die sich gegen die Aufhebung der privaten Vorkursen richten. In der Aussprache wendeten sich Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) und Dr. Rosenbaum (Komm.) gegen die Ausschussfassung der Anträge. Der Antrag der Regierungsparteien auf reichsgesetzliche Regelung der Restschuldfrage wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen. Bei der Schlussabstimmung läßt der Präsident durch Auszählung feststellen, ob die qualifizierte Mehrheit erreicht wird. Der Auswahlantrag wird mit 207 gegen 130 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen. Die für Verfassungsänderungen erforderliche Zweidrittelmehrheit ist also nicht erreicht, und das Gesetz wäre nicht angenommen, wenn durch richterliche Entscheidung sein verfassungsändernder Charakter festgestellt würde.

Das Haus wendet sich dann der zweiten Beratung der Anträge zu, die sich gegen die Erhöhung der Biersteuer und gegen die Aufrechterhaltung der Tabaksteuer richten. Der Ausschuß beantragt, die Biersteuererhöhung erst am 1. April 1927 in Kraft treten zu lassen.

Nachdem Staatssekretär Dr. Poppi erklärt hat, die Biersteuererhöhung könne nicht wieder aufgehoben werden und die Anträge auf Biersteuererhöhung müßten angesichts der Finanzlage ein frommer Wunsch bleiben, da sie Ausfälle von über 100 Millionen brächten, wird der Ausschußantrag gegen die Kommunisten und die Wirtschaftliche Vereinigung abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung der Anträge der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf weiteren Abbau der Wohnungsverwaltungswirtschaft. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat einen Antrag eingebracht, in dem u. a. verlangt wird, daß alle größeren Wohnungen über eine bestimmte Zimmerzahl oder einen bestimmten Mietspreis hinaus bei Freiwerden aus der Wohnungswirtschaft herausgenommen werden. Nach längerer Aussprache wird der Antrag der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt und auch die Ablehnung anderer Abänderungsanträge beschlossen. — Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr.

### Neuestes vom Tage

Reichstagsbewilligungen für Landwirtschaft und Kinderheisungen

Berlin, 9. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstags bewilligte 500 000 Mark zur Förderung wirtschaftlicher Forschung, Ausbildung und Studienreisen. Ferner wurden bewilligt 2,5 Millionen zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung (Saatbau, Obst- und Gemüsebau, Bienenzucht, Zuckerrüben- und Tabakbau, Moorkultur). Zur Gewinnung geeigneter Mustertypen für landwirtschaftliche Kraftgeräte, Arbeitsmaschinen

and sonstige landwirtschaftliche Einrichtungen wurden 1 Mill. für die Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung und zur Einrichtung von Versuchsringen 2 Millionen, endlich zur Erbauung eines Versuchsdampfers mit Kühlturmlage 600 000 Mark bewilligt. Für die Kinderfütterung wurden neu 5 Millionen in den Reichshaushaltplan eingelegt. Der Ausschuss nahm ferner folgende Entschlüsse an: 1. Die Vorlage des neuen Weingesetzes soll beschleunigt werden; 2. angesichts der diesjährigen Mispilz an Wein in weiten Weinbaubezirken sollen Maßnahmen zur Verringerung der Not der kleinen Winzer ergriffen und zinslose Einzahlung der fälligen Zinsraten der Winzerkredite ermöglicht werden; 3. die Reichsregierung wird ersucht, erforderlichenfalls die Ausfallbürgschaft für die von der Landwirtschaft (Kredit bezogenen Stickstoff-, Phosphorsäure- und Kalidüngemittel für das Jahr 1927 in gleicher Weise wie für das Jahr 1926 zu übernehmen, mit der Maßgabe, daß die Bedingungen bei der Rückbürgschaft für alle Vermittlungsstellen gleichmäßig in Anwendung zu bringen sind.

**Sprengung der völkischen Fraktion**

Berlin, 9. Febr. Infolge des Ausschlusses des Reichstagsabgeordneten Rube aus der Deutschvölkischen Freiheitspartei sind, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, nunmehr auch die Abgeordneten Graf Reventlow, Jürgen v. Rammin und Stöhr aus der völkischen Fraktion ausgeschieden. Weitere Austritte sollen folgen. Das Blatt glaubt, daß bereits morgen dem Reichstagsrat Mitteilung von der Auflösung der Fraktion gemacht werde.

**Der Lohnstreik in der badischen Textilindustrie**

Karlsruhe, 9. Febr. In den in Berlin im Reichsarbeitsministerium geführten Verhandlungen über den vom bad. Landeslichter für die badische Textilindustrie gefällten Schiedsspruch ist eine Einigung zwischen den Vertragsparteien nicht zustande gekommen, da die Gewerkschaften an der Durchführung des Schiedsspruchs festhielten. Die Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums ist in Bälde zu erwarten.

**Der Aufstand in Portugal**

Lissabon, 9. Febr. Der Aufstand in Portugal hat sich auf Lissabon ausgedehnt, wo heftig gekämpft wird. Die Aufständischen, zu denen die Flotte und mehrere Regimenter gehören, haben die Minister des Innern und des Auswärtigen gefangen genommen. Das Kriegsministerium ist von Lissabon nach Aveiro, 4 Kilometer südlich von Oporto, am Meer gelegen, verlegt worden. General Sampaio, der Führer der aufständischen Truppen, hat den Oberbefehlshaber der Regierungstruppen aufgefordert, bei der Errichtung eines national-republikanischen Kabinetts und bei der Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Land mitzuwirken. Das Ersuchen ist zurückgewiesen worden.

Nach einer neueren Meldung ist Oporto von den Regierungstruppen besetzt worden. Der Aufstand soll daran gescheitert sein, daß die Bevölkerung nicht mitfand und viele Truppen, auf deren Mitwirkung gerechnet worden war, die Beteiligung ablehnten.

Die englische Regierung hat von Gibraltar einen Kreuzer nach Lissabon und zwei Torpedobootzerstörer nach Oporto geschickt, um die britischen Interessen zu schützen.

**Großbritannien und China**

Peking, 9. Febr. Nach Reuters soll die Regierung in Peking die letzten Vorschläge Großbritanniens erörtert und beschlossen haben, nicht darauf zu antworten, bis die britische Regierung eine Antwort auf die kaiserliche Protestnote der Pekingregierung gegen die Entsendung von Truppen nach Schanghai gegeben habe.

**„Das tapfere Schneiderlein“**

Märchenpiel in 3 Bildern von Robert Bürkner

Zur Aufführung durch die Württ. Volkshöhe in der Seminarsaalhalle am 12. Februar, nachm. 3 Uhr.

Ihr lieben großen und kleinen Kinder!

Wieder einmal liegt das liebe Weihnachtsfest mit seinem Lichterglanz, mit seinem Rausch und all seinen Freuden seit einigen Wochen hinter uns. Und wenn ihr recht brav und artig gemeint seid, dann hat euch das Christkind sicher auch diesen und jenen Herzenswunsch erfüllt und manch Schönes gebracht. Während ihr nun daheim am mulligen warmen Ofen sitzt und mit euren Gedanken noch bei dem von Kerzen schimmernden Tannenbaum mit Gold und Silber so herrlich geschmückten Weihnachtsbaum seid, bin ich einmal von meinem kleinen Schneiderrisch herumtergesprungen, habe alle und Kadel mit dem Gänsekiel vertauscht, um euch einmal selbst einen Brief zu schreiben.

Kennen tut ihr mich ja sicher alle schon, geht? Denn wer von euch hat noch nicht in den herrlichen Märchenbüchern von meinen Taten gelesen, und wer von euch hat noch nie den Erzählungen der Großmutter gelauscht, wenn sie mit erhabenem Zeigefinger von den schrecklichen Gefahren berichtete, die ich bestehen mußte, ehe ich so berühmt wurde, wie ich es jetzt bin. Und nun komme ich einmal selbst zum Besuch in euer Städtchen und wenn ihr recht artig seid und eure Eltern recht schön bittet, dar ich könnt ihr mit euren eigenen Augen sehen, wie ich immer es mir erkaufen ist und wie tapfer ich sein mußte, bis ich endlich das Prinzchen heiraten durfte. Ach, dieses Prinzchen ist ja auch so schön, daß man für sie ruhig einmal das Leben aufs Spiel setzen darf. Auch sie werdet ihr persönlich erleben können und neben ihr all die vielen anderen: Den mächtigen König, der um das Wohl seines Landes so besorgt ist, den Herrn Pinzen von Nachbarland, der ein so großer Held zu sein glaubt, und doch vor einer wirzigen Maus schon Reißaus nimmt, das lustige Bäschen, das den Pinzen so gerne neckt und schließlich die gute Bauersfrau mit ihrem so herrlich schmeckenden Wuz.

Doch damit ist es noch nicht genug! Auch die beiden schrecklichen Riesen sind da, von denen der eine alles und der andere gar nichts hören kann. Vor denen muß man sich sehr fürchten und in Acht nehmen. Doch ihr braucht deshalb keine Angst zu haben, denn euch tun sie bestimmt nichts. Aber ich muß mich umsonst vor ihnen vorsehen, damit sie mich nicht mit ihren gewaltigen Knäueln einschlagen. Und wenn ihr recht fest den Daumen drückt, dann werde ich sie vielleicht besiegen und vielleicht sogar das böse Wildschwein, das den schönen Wald verwüßt und das schreckliche Einhorn, das die armen Menschen aufpfeift durch meinen riesigen Mut fangen und bändigen. Doch versprechen kann ich euch das jetzt noch nicht! Ihr müßt eben selbst kommen und sehen wie ich den harten Kampf bestehe.

**Einigungsabsichten der beiden chinesischen Parteien**

Schanghai, 9. Febr. Nachrichten aus japanischer Quelle in Peking besagen, daß sich dort ein Ausschuss gebildet habe, der u. a. über Mittel und Wege berieten soll, durch die mit der nationalistischen Regierung ein Friedensschluß herbeigeführt werden könnte.

**Württemberg**

Stuttgart, 9. Februar.

Jubiläumstagung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes. Am 5. und 6. März findet hier der 25. Gantag des Gaues Schwaben im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband statt. Der Gau gibt eine Festschrift heraus. Vorgelesen ist neben internen Veranstaltungen am Sonntag, den 6. März, vormittag, eine öffentliche Kundgebung, in der Gauvorsitzer Behringer einen Abriss der bisher geleisteten und der für die Zukunft vorgesehenen Berufsarbeit gegeben wird.

**Württembergische Weinbaufragen.** Der Ausschuss des Württ. Weinbauvereins hat zu der von den Pfälzischen Weinbauverbänden erhobenen Forderung auf Schaffung eines Reichs-Obstweingehilfenverbandes Stellung genommen und beschlossen, in einer an die Zentralstelle für die Landwirtschaft zu richtenden Äußerung zum Ausdruck zu bringen, daß eine Kontrolle mit Buchführungszwang bei den Betrieben, die gewerbmäßig Obstwein in Verkehr bringen, genügen dürfte, um den ohne Zweifel bestehenden Mischständen abzuwehren. Ferner hat der Ausschuss zu Eingaben der Weingärtner von Grunbach im Remstal und einer Reihe von Altbauergemeinden wegen der Außerkräftigung des Hybridenanbauverbots mit allen gegen eine Stimme sich dahin ausgesprochen, daß an der Durchführung des Hybridenanbauverbots ganz allgemein mit allem Nachdruck aus den schon wiederholt erörterten Gründen festgehalten werden soll. Zur Frage der Berücksichtigung gegen Frostschäden in Weinbergen hat sich der Ausschuss dahin ausgesprochen, daß für Württemberg die Schaffung einer staatlichen Frostschadenversicherungsanstalt außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liege, und daß die etwa in Betracht kommende Norddeutsche Haafel-Versicherungsgesellschaft sich wohl schwerlich für die Sache interessieren dürfte. In diesem Zusammenhang wurde vom Vorstand Mitteilung gemacht über die Bemühungen der chemischen Industrie, Mittel zur künstlichen Rauch- und Nebelbildung ausfindig zu machen; es werde voraussichtlich schon im Lauf des Frühjahrs möglich werden. Versuche nach dieser Richtung hin in den verschiedenen Weinbaugebieten anzustellen. Gegen die Absicht, die Gemeindegetränkesteuer auch im kommenden Wirtschaftsjahr zu erheben, wird der Württ. Weinbauverein maßgebenden Orts zum Ausdruck bringen, daß gegen das Recht zur Erhebung von Gemeindegetränkesteuern über den 31. März 1927 hinaus schärfer Widerstand erhoben werden müsse. Wegen der Notstandsnotlage wurde beschlossen, in einer Eingabe an die Zentralstelle für die Landwirtschaft auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die der Kistenbau aus den Württ. Weinbauverbänden zur letzten Jahreszeit mit sich bringt. Es möge daher bei der Reichsregierung dahin gewirkt werden, daß die auf den 1. Januar 1927 fälligen Zinsen bis etwa 1. Juli 1927 gestundet werden.

**Künzelsau, 9. Febr.** Hohenl. Bezugs- und Adressgenossenschaft. Die Bilanz der Hohenloheischen Bezugs- und Adressgenossenschaft Künzelsau weist einen Bestand von 24 000 Mark im letzten Geschäftsjahr auf. Die Aufwertungen aus den Anleihen sind beibehalten und sichergestellt, werden geleglich verzinst und können nach Ablauf der geleglichen Sperrfrist bis 1932 abgehoben werden. Die Vollversammlung hat einstimmig beschlossen, neben der Verliquidation der Vermögenswerte der Genossenschaft so in die Bilanz einzuführen, daß sie vom Geschäftsbetrieb auf dem

tragen werden können, desgleichen an die Genossenschaftsmitglieder heranzutreten, ihrem Geschäftsbetrieb durch Einzahlung weiterer 100 Mark auf den Geschäftsanteil das nötige Betriebskapital zur Verfügung zu stellen. An Geschäftsanteilen sind in den letzten Monaten über 40 000 RM einbezahlt worden.

**Urach, 9. Febr.** 70. Geburtstag. Professor a. D. Paul Hirtel begeht am 10. Februar seinen 70. Geburtstag. Nach einer zwelfährigen Tätigkeit am Gymnasium in Tübingen kam er mit 32 Jahren an das Uracher Seminar, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1921 verblieb.

**Urach, 9. Febr.** Schneeverwehungen. Infolge starken Schneefalls und Schneeverwehungen können die Kraftfahrlinien Urach-Donnstetten-Laichingen, Laichingen-Münsingen und Laichingen-Oberlenningen vorerst nicht mehr befahren werden.

**Saulgau, 9. Febr.** Neue Autolinien im Bezirk Saulgau. Die Vorarbeiten zur Einrichtung einiger Autoverbindungen sind nun so weit gediehen, daß mit Probefahrten in die einzelnen Gemeinden begonnen werden kann, um die Straßenverhältnisse zu untersuchen und an Ort und Stelle Fahrplanwünsche festzustellen. Gedacht ist an eine Verbindung Saulgau-Mengen-Obge, Saulgau-Allmannsweiler-Reichenbach und ebenso in den südlichen Teil des Bezirks.

**Ulm, 9. Febr.** Von der Ulmer Presse. Der Verleger des „Ulmer Tagblatts“ und der des „Ulmer Generalanzeigers“ sind übereingekommen, daß von jetzt an der „Ulmer Generalanzeiger“ aus technischen und wirtschaftlichen Gründen in der J. Ebnerschen Buchdruckerei hergestellt wird. Die Ausgabezeit des „Ulmer Tagblatts“ bleibt dieselbe wie bisher, die des „Generalanzeigers“ wird künftig auf den Abend verlegt. Im übrigen werden beide Betriebe wie bisher vollständig getrennt geführt, ebenso bleibt mit der alten Redaktion auch die neutrale Richtung des „Ulmer Generalanzeigers“ unverändert.

**Aus Bayern, 9. Febr.** Eine Teufelaustreibung im 20. Jahrhundert. Wie aus Peteraurach gemeldet wird, hatte der Mann einer geisteschwachen Frau den Glaubensgenossen einer Sekte von Schwabach kommen lassen, den er befragte, wie seiner Frau zu helfen sei. Der Befragte meinte, die Leidende sei vom Teufel besessen, der ausgetrieben werden müsse. Nach den erhaltenen Berichten stellte der Ehemann ein Schöpf Wasser ins Wohnzimmer und schlug mit einem Stock kräftig auf seine Frau ein, um dadurch den Teufel auszutreiben und ihn ins Wasser zu jagen. Die Frau wurde durch die Mißhandlung in die größte Aufregung veretzt und erlitt einen Schlaganfall, dem sie erlag. Ueber den ungewöhnlichen Vorfalle wurde Untersuchung eingeleitet.

**Aus Stadt und Land**

Tagobler, 10. Februar 1927.

Alles könntest du ertragen, nur nicht eine Begegnung mit dir selber. Klein.

**Dienstnachrichten**

Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizprüfung ist Referendar Dr. Dittus, Wilhelm, von Wart zum Gerichtsassessor bestellt worden.

**Bestatigungsfeier**

Der Bezirkslehreverein Tagobler veranstaltet am Samstag, den 19. Februar im Traubensaal für einen großen Kreis im Rahmen eines Familienabends eine Bestatigungsfeier aus Anlaß des 100. Todesjahres (17. Februar 1827) des großen Barajogen mit Vorträgen über „Pestalozzis Leben und Schaffen“, über

So jetzt habe ich Euch aber bald viel zu viel verraten. Aber das schadet nichts, es ist noch lange nicht alles. Lebt also inzwischen wohl, all ihr großen und kleinen Kinder, denn ich muß mich nämlich beeilen, daß der Brief zur Post kommt, damit ihr ihn noch rechtzeitig erhaltet. — Vor allem aber seid hü sich brav und bittet eure lieben Eltern recht schön, daß ihr mich am 12. Februar, nachm. 3 Uhr in der Seminarsaalhalle in Tagobler besuchen dürft.

Auf frohes Wiedersehen

Euer tapferes Schneiderlein.

**Die weiße Rat.**

Von Wilhelm Hochgreus

Kaßl in jedem Winter das gleiche Erlebnis: Nach stürmischen Tagen plötzl. einsehender Schneefall, der so stark ist, daß die Schneemassen selbst in den Tälern einen halben Meter hoch liegen. Die Sonne heuchelt allen, denen an soviel Schnee nichts lag, vor allem auch den Vögeln im Walde, im Felde und in den Gärten und dem Walde da draußen vor, daß bald bessere Tage kommen würden. Aber ihr Versprechen war Lug und Trug und nicht auf das. Wo ihre Strahlen hintrafen, wurde der Schnee weich. Der Förster, der den wenig steilen Berg zur Wildfütterung hinaufstieg, wurde naß unter der Zoppe und hängte sie über den Rücksack, so brannte die seit Wochen nicht geschauten Winterjonaue aus blauem Himmel herab. Als sie aber hinter den Waldbergen untergetaucht war, dunkelrot wie ein blutiger Zeller, da schlug der Wind nach Osten um und holte den Frost. Der weiße Schneebrei wurde mit einer Eiskruste überhaucht, und sie brannte den Winter für längere Zeit.

Die weiße Rat war da und stierte mit kalter unbarmherziger Frage die Tiere des Waldes und Feldes an. Meisen, Kleiber, Kreuzschnäbel und Spechte schlugen sich ja notdürftig in ihrem weißen Walde durch, aber die Finken, Dompfaffen und Kernelbeher und die Schwarzdrosseln slogen zu den Menschen, um vereint mit den kleinen Völkern von der Landstraße, den Heubendlerchen, Sperlingen und Goldammern vom Geflügelfutter auf den Höfen oder auch von den Schutt- und Misthaufen sich dirrtig zu nähren oder an Fütterungen zu nahen, wo's solche gab. Grimbarl, der Dachs, der geringem Schnee und leichtem Frost durchaus kein Winteridyller wie etwa die Haselmaus im Moose der Baumhöhlen oder im Heu des Wildschuppens. — bei diesem Wetter zog er doch vor, ganz im Bau zu bleiben und im warmen Mooshaufen, den er rechtzeitig im Nebelmond eingeharrt hatte, vernünftigeres Wetter abzuwarten, als wie der rote Wetter Stundenlang auf dem alle Mäuse und sonstige Kleinbeute hoch zu deckenden Schnee herumzuschmühen und sich immer mehr Löcher in den schon mageren Leib zu holen. Aber was soll ein Fuchs anders gegen den Hunger tun als suchen, bis er was findet? Der Fette kann wohl klug reden! Vöse hatten es auch die Füchse, genau wie das Rehwild, in den ersten acht oder zehn Tagen der Zeit des hohen und harsigen Schnees, der ihre Hauptnahrung, die Mäuse, vor ihrem Fange schützte. Dann aber wurde es für die Roten besser, von Tag zu Tag, und manchmal gab's Festschmaus wie selten. Das Rehwild nämlich, die Hühner und Fasanen im Felde und in den kleinen Gehölzen, ebenda auch und im Walde die Hasen, Kaninchen und Rehe, sie wurden immer

matter vor Nahrungsmangel und Kälte. Für die Rehe ist besonders der hohe Schnee mit eisbarer Decke, die Sonne und Frost schufen, gefährlich und oft verhängnisvoll weil er ihre Bewegungsfreiheit hindert, ihren Blutumlauf dadurch unterbindet, sie faul und steif macht, schließlich — und das ist das Furchbarste — die Decke an ihren Füßen aufreißt, wenn sie furchbar oder gar flüchten. Die munden Stellen brennen und schmerzen, hindern immer mehr die Bewegung, reifen immer wieder und weiter auf, und der Wandschweiß, den schalen, und laufmüden Wild in den Fährten zurückläßt, verrät den Feinden, wo es was zu holen gibt. Warden und Jltis, Elster, Häher und die zwei im Frühjahr für das Jungwild und in solchem Winter auch für die größeren gefährlichen Schwärzen, zu denen sich meist die noch räuberische Graukrähne gesellt, sie durchlugen Feld und Wald, folgen den Rotfährten und umgarnen und umhassen das gefundene Stück, bis sie zugrassen wagen, immer wieder, bis das kranke Stück nicht mehr hoch kann, an der Rehle gewirgt oder ihm die Richter ausgehakt werden und die Hirnschale eingestochen wird.

Schneller noch wird ein Fuchs mit solchem zimmerkranken Stück, und sei's ein starkes Altreh, fertig, und zwei oder drei tun noch raschere Arbeit, um zu dem langentbehrten Fleischmaus zu gelangen, um den hohen Leib endlich einmal wieder vollzuschlingen, voll bis zum Platzen, daß es zur Rot drei Tage hinreicht, bis wieder eine fährte frischen Schweiß zeigt. Die weiße Rat! Noch andere und noch tüchtichere Feinde bringt sie auf die Beine, Hasenjäger und Wilddiebe. Wenn der Mond hoch und hell steht und im Verein mit der weißen Decke die Nacht zum Tage wandelt, hocken die Schinder in ihren Löchern und verhallen ihre Schrotpatronen auf das arme Wild, das hungernd die Rabenblätterhaufen, eigens zu solcher Schlächtere auf's Feld gefahren, annimmt und oft mit dem Tod im Leib zu Solze flüchtet und dort unter furchtbaren Qualen verendet, wenn nicht ein Fuchs, in solchem Falle nur Erlöser, vorher ein rasches Ende macht.

Auf zwei Beinen geht auch das Raubtier, das die tüchticheren Drahtschlingen in die Wechsel hängt oder mit einem Köter den Wundfährten folgt, um das Wild zu hezen und zu fangen, dem der hoch- und Hartkneue das flüchten erschwert und schließlich unmöglich macht. Die weiße Rat!

Ein Winter mit hohem Schnee ist schlimm für unser Wild vom Kaninchen hinaus bis zum Rothirsch, vom Feldhuhn bis zum Auerhahn. Ein langer Winter mit Schnee Tauwetter, Frost, wieder Schnee und wieder Tauwetter, dem dann abermals der Frost folgt, dazu noch mondhelle Nächte, solch ein Winter kann Wälder veröden, und viele Hegejahre gehören dazu, um die Wälder wieder auszufüllen, die die weiße Rat in die Bekände riß, die weiße Rat, die mit eisiger Nierenfaust die Natur in ihren Bann schlägt und unter unseren Wildbeständen furchtbare Auslese hält. Allen aber, denen mit dem Jagdschein die heilige Verpflichtung des Hegens übertragen wurde, ruft solche Rotzeit immer wieder mahnend zu, daß sie mit allen Mitteln helfen und lindern sollen, mit Fütterungen und mit Schneepflügen, die Laubbahnen schaffen und die natürliche Aesung freilegen, mit der Ueberwachung der Fütterungen und des Reviere überhaupt und mit rücksichtsloser Wofststellung aller Nachjäger, von denen man hört, daß sie der weißen Rat in die Hände arbeiten. Denn was verliert der Wald, wenn er sein Wild, seine Tierwelt verliert? Seelenlos starrt er uns an!

„Pestalozzis Genesung“

Wir scheinen recht zu b l m m proph zu ten. R ab n v em ten, Thermometerhan

Briefausfch Aufschrift der schäftspapiere, zeichnung „W and die Aufsich, Mischsendung, keiten zu vern zeichnungen wird dringen ber vorgefch

Ohne Wohn vom 15. Dez. Laupheim über die die Stadt U ung s z w a macht hat. Be hatte die Sta suchende. Der die Regelung r a s e r u d Ab und zu ton Geld nicht febr, ung nicht m dann mit Sich dungsgefuhe u den. Die Muß die Mieter w zum Bewußtse allen Dingen d einzelnen Stad empfiehl, daß hebung d e mangelgef gemein wieder

Altensteig, verfi. Kauf an gung um den Pa berwarenfabrik K

Rottfelden, ds. Wis. abg. Kyppler G. org. 1 48, 2. Sautter 1. Dohäpfel-Minde Christian, hier, 4. Wimbach, 46. wurde auf Behu

Calw, 9. F ereigneten sich in noch aut ab.inge der Ralschule el lit. Bon hilfs Boh ung verbi der Frei. Sanit trantenhaus.

Freudensta Heinrich Hoffri burstich. Der g Bauer ist seit da wald sehast un hielt er sich zum Bw rturn in de und Dorban, d Jagren hier in

Freudensta 19. Febr., n Hecht (Nebenzim des Bezirks hatt allen Anwesende gründet. Zum E als Kaffier und G gemöhlt. Es w abzuhalten. Bel Zee haben sich flärende Vorträg

Au Denkmal Hans. Wie di Washington, D Deutschen F r in Sonnenberg dem in Seentor Januar vorigen aber dabei sell amerikanische Eltern die Den Dampfers „Pr ger Matrose u geeilt war.

Ruhendes E gende Erbschaft berts hinterlieg der für eine en auf Cenlon hatt Geld wurde na in die Filiale de hinterlegt, mit an seine Erben den Zinsen auf Bank von Engl ausfindig zu m Millionen an d gelang. In Son Zeit in einer en Besitzer wartete entdeckt, daß d Mit Hilfe der B für die 9 Millio in Deutschland, werden etwa 50



Der Maurer Friedrich Kohler, geb. am 2. 3. 1881, in Mindersbach wurde heute wegen Trunk-sucht 529

entmündigt.

Den 9. Febr. 1927. Amtsgericht Nagold.

Schafweide-Berpachtung.



Die Gemeinde Efringen N. Nagold bringt am Dienstag, den 15. Febr. 1927, nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus die Schafweide hiesiger Feldmarkung, welche vom 15. April bis 31. Dezember mit 150 St. Schafen im Vorommer und 200 St. Schafen im Nachommer betahren werden kann, für das Jahr 1927 zur Berpachtung. Unbekannte Steigerer haben Vermögenszeugnisse vorzuweisen. 504 Gemeinderat.

Gemeinde Schönbrunn.

Die Gemeinde verpachtet am Samstag, den 12. Febr. d. Js., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus auf 3 Jahre die



Gemeindejagd.

Unbekannte Steigerer haben Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzuweisen. 497 Gemeinderat.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 12. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr bringen wir

ca. 25 Km. dürres Brennholz

zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.

Gebrüder Theurer.

Landw. Bezugs- u. Abzahlgemeinschaft Nagold und Umgebung

G. m. b. H., Altensteig

Am 16. Februar 1927 findet die vierte ordentliche

Generalversammlung

unserer Genossenschaft, mittags von 12 Uhr an, im Saalhaus zur „Traube“ in Altensteig statt. Hierzu werden sämtliche Genossen freundlich und dringend eingeladen.

Tagesordnung:

- 1. Geschäftsbericht des Vorstands des
2. Kassenbericht des Geschäftsführers.
3. Bilanz und Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden über die vorgenommenen Revisionen, sowie Bericht über die Revision des Kassens.
4. Genehmigung der Bilanz 1926, sowie Beschlussfassung über Verteilung des Gewinns, Dividende usw.
5. Entlastung des Vorstands und Geschäftsführers.
6. Beschluss über den Antrag der Milchlieferungs-Genossenschaft Altensteig über die Belegung ihrer Anlage
7. Festlegung des Höchstbetrags, welchen Anleihen der Genossenschaft nicht überschreiten sollen.
8. Neuwahl für die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
9. Vortrag von Herrn Landwirtschaftslehrer Häcker, Nagold, über „Landwirtschaftsfragen“.
10. Verschiedenes.

Etwasige Anträge von Genossen zur Tagesordnung sind bis spätestens 12. d. Mts. beim Vorstand einzureichen. Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht jedes Genossen im Geschäftszimmer der Genossenschaft auf. Einsprüche dagegen sind beim Vorstand einzureichen.

Den 8. Februar 1927.

Vors. d. Vorstandes Geschäftsführer Vors. d. Aufsichtsrats t. Kalmbach t. Schneider t. Walz

Frühjahr u. Sommer 1927



Schnittmusterbogen gratis

Zu M. 1.50 vorrätig bei

Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Soeben eingetroffen: 1 Waggon = 250 Rollen 4 u. 6eckige Drahtgeflechte u. Stacheldrähte in allen gängbaren Maschenweiten, Drahtstärken und Höhen. Verlangen Sie bitte bei Bedarf unser Angebot und besichtigen Sie unter großer Lager. Wir können sicher Preisvorteile bieten und sofort liefern. Berg & Schmid - Nagold. Tel. Nr. 1.

Frische Seefische



Büclinge

sind am Freitag zu haben bei Fischer Luz, Nagold

Geige

hat billig zu verkaufen. Wer? - jagt die Geschäftsstelle ds. Bl. 531

Obernauer Löwensprudels

Natürliche Kohlensäure-Mineralquelle Tafelwasser - Aerztlich-erleits bestens empfohlen. Abgabe ohne Flaschenpfand.

Franz Kurlenbauer Gasthof z. „Löwen“ Nagold. Telefon 91.

Die Neuwäscherei Phönix

wäscht und bügelt

Kragen

Manschetten Chemisetten und Oberhemden innerhalb 8 Tagen.

Wie neu. Annahmestelle: Frau Fahnacht-Nagold Maurerstr.

Fuhrschlitten

steht dem Verkauf aus Friedrich Kentschler 523 Kotsfelden.

Emmingen, 10. Febr. 1927



Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekan ten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin

Barbara Huber

geb. Rnz gestern vor mittag 1/2 12 Uhr im Alter von nicht ganz 78 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Der tiefgebeugte Gatte: Martin Huber, alt.

Beerbigung findet Freitag nachmittag 2 1/4 Uhr statt.

Haiterbach, den 8. Febr. 1927



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme, die wir während des Kranken-lageis und beim Ab-scheiden unserer lieben, und rgehlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, der

Christine Marquardt

geb. Müller erf ihren danken, für die trostreichen Worte des Herrn Rud gers Harich und den Nachruf des Herrn Bäcker, für den er henden Giana des Chors, sowie für die zahl-reiche Begleitung von hier und auswärts beim Leicher-beerdnngis sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuen Brodhhaus Konverfat-Lerikon (4 Bde. in Halb m.) sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Etwas Gutes für Haare und Haarböden ist Dr. Erlke's echtes Brennessel-Haarwasser 410 Friedrich Schmid.

Hunderttausende lesen die WOCHE

Deutschlands populärste Zeitschrift immer jung, immer frisch, immer interessant ist die „Woche“. Ihr großer aktueller Bilderteil gibt übersichtlich und erschöpfend eine Darstellung des Weltgeschehens. „Woche“-Romane sind Ereignisse. Jedes Heft bietet eine Fülle guten Lesestoffes: Sechs Seiten Roman-Fortsetzung, dazu mindestens noch eine längere illustrierte Novelle. Wegweisend wirkt die „Woche“ durch ihre Veröffentlichungen über Zukunftsprobleme auf Gebieten der Wissenschaft und Technik. Vorbildlich ist die Herstellung der „Woche“. Photographie-similiche Wiedergabe der Bilder durch prächtigen Tiefdruck. Und dann die schönen vierfarbigen Bilder und Illustrationen. Es gibt keine zweite deutsche Zeitschrift die für 50 Pfennig Ähnliches an Reichhaltigkeit und Ausstattung bietet.

Sehen Sie: deshalb lesen so viele die WOCHE. Tun Sie es auch!

Lassen Sie sich ein Probeheft kostenlos von Ihrem Buchhändler Zaiser in Nagold geben.

Württ. Volksbühne

Leitung: Intendant Hans Herbert Michels.

Seminarturnhalle Nagold

Freitag, den 11. Febr. 1927 abends 8 Uhr, Ende 10.30

Minna von Barnhelm

Lustspiel in 5 Aufzügen von Lessing

Samstag, den 12. Febr 1927 nachmittags 3 Uhr, Ende 5 Uhr

Das tapfere Schneiderlein

Märchenspiel in 3 Bildern von Robert Bürkner 453

abends 8 Uhr, Ende 10.30

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan

Preise der Plätze: Abendvorstellungen: I. 2.- Mk., II. 1.50 Mk., III. 1.- Mk. Nachmittagsvorstellung: Erwachsene: I. 1.50 Mk., II. 1.- Mk. Kinder: I. 1.- Mk., II. 50 Pfg.

Vorverkauf: nur noch Donnerstag 12-2 und 6-8 Uhr durch Hausverwalter Wreden, Seminar. Tel. 105.

Textbücher

zu den beiden Theater-Aufführungen „Minna von Barnhelm“ und „Raub der Sabinerinnen“

sind vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Konzert und Tanz-Unterhaltung

mit verstärktem Orchester am Sonntag, den 13. Febr., von 2.30 bis 12 Uhr

Masken-Kostüme erwünscht

Gasthof zum „Löwen“

Eintritt frei! 532

Junger Landwirt

welcher mit allen Arbeiten sowie Viehpflege völlig vertraut ist, sucht in Landwirtschaft oder anderem Betrieb baldigst

Beschäftigung.

Angebote erbeten unter Nr. 498 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Unsere verehr. Stadtabonnenten

bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Februar mit Mk. 1.60

bis spätestens Dienstag, 15. Februar in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die Bezugsgelder für einige Monate im Voraus bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk. Wir hoffen, auf diese Weise unseren Abonnenten außer Geld auch Mühe und Zeit zu ersparen.

Die beliebten Lindener Samt-Reste

besonders für Konfirmations-Kleider geeignet, sind wieder eingetroffen. Christian Schwarz, Bahnhofstr.

Mit den... Feiertag... Monat... Erliche... Verbreit... Sachleitung... Tel.: gramm-A... Nr. 34... Der Reichst... tung des von... wirts über die... ten alle wegen... teilten Personen... gen, die sich an... „Schwarzen R... der „Bayerische... Geldgeber oder... damit steht eine... wib. Ehrhardt... Pensionen. - 2... beite einseitig z... Reichsjustizm... justizministerium... Bedenken erhob... gefagt habe, da... wisse Berufsauf... Was wir n... barn durchmad... gibt's einen ne... absehen. Ist zw... von uns abgetu... meinweisen, das... liegt. Rein, wir r... an die Chorz... sich angeleg... Internationaler... Antrag nicht u... Urteil: die Wer... nicht heraus, m... dung, dasselbe... der Gesellschaft... „Dann der S... jien. Für das... Schuljahr war... 9009 Anirä... schen Mind... polnischen Behö... würdige „Nachp... rund 7100 als... gefallen. Sie... vom 15. Mai 1... scheidung an... ihrer Beschwer... polnischen Behö... deren Anmeldu... 391 - sofort d... über Polen hat... Und jetzt die... Kleinbahn-Gleis... Beamten an... ausweisen... Ausübung ihres... Stellen wegneh... wurde dagegen... Ausweisung auf... unerhörterweise... wiesen. Es ist... durch aufs höch... polnischen W r... verhandlung... Wir haben r... ländischen Land... zember v. J. wi... Rückwanderung... jahr 1926-27... sprüche auf dem... Provisorium soll... überführt werde... Verhandlungen... land zumuten, n... schaftliche oder n... zu pflegen. Pol... ausnehmen zu d... Neuen... Den... Berlin, 10. J... Botschafter in W... einiger Staaten... dumpingzoll gele... Rüdrit... München, 10... Handelsminister... gereicht. Meine... Als Nachfolger...